

Hallo an alle Leser!

Jetzt ist also das erste Viertel meines Jahres hier in Chile um. Ich sitze gerade in unserem Patio unter den Weinranken, höre Musik, genieße die Sonne und schreibe diesen ersten Bericht. Der Himmel ist blau und es ist keine Wolke in Sicht. Es lässt sich hier also echt gut leben, vor allem da der angefangene Frühling angenehme Temperaturen mit sich bringt. Ob die Temperaturen im Sommer dann immer noch so angenehm sein werden ist eine andere Frage... aber der Sommer wird vermutlich schneller kommen als ich denke. Schon jetzt steht ganz unten auf unserem gemeinsamen WG-Kalender, welchen wir auf unser Whiteboard geschrieben haben: „Weihnachten“. Komisches Gefühl. Vor allem da ich Weihnachten wohl am Strand verbringen werde.



Die Zeit vergeht hier also schneller als ich gucken kann und die Phase der Eingewöhnung ging somit schnell und für mich erfolgreich von statten. Dazu hat vor allem Hannes, ein junggebliebener Kerl Anfang 30 beigetragen. Er war hier als Praktikant für ein halbes Jahr tätig und hat uns gezeigt, wie das Leben in Chile bzw. San Felipe und in der Casa so läuft. Des Weiteren hat er auch als unser Spanischlehrer fungiert, wobei er gute Arbeit geleistet hat, wenn man bedenkt, dass zu Anfang „hola“, „chao“, „si“ und „fuego“ die einzigen spanischen Wörter in meinem Vokabular waren. Mittlerweile bin ich mit meinem Spanisch zufrieden. Ich verstehe die alltägliche Sprache und kann mich mit allen gut verständigen. Das ist vor allem für die Arbeit mit den Jungs aus der bereits erwähnten „Casa“ wichtig.

Die Casa Walter Zielke ist das Hauptprojekt von mir und den anderen 3 Freiwilligen, in welchem ich 4 Tage in der Woche arbeite. Hier wohnen momentan 16 Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahren, die aus unterschiedlichen Gründen nicht bei ihren Eltern wohnen können.

Unsere Aufgabe ist es neben dem Vorbereiten des Abendessens mit den Jungs Zeit zu verbringen und ihre Freizeit zu gestalten. Da die meisten Jungs ungefähr in meinem Alter sind, habe ich eine freundschaftliche Beziehung zu ihnen, weswegen man sich mit Handschlag und „Amigo“ begrüßt. So konnte ich mit einigen der Chicos schon tiefgehende Gespräche führen, sei es über ihr Leben und die Gründe für ihren Aufenthalt in der Casa, oder Dinge wie Politik und Philosophie. Häufig habe ich dabei leider mehr zu sagen als ich zum Ausdruck bringen kann, was aber gar nicht immer so schlimm ist, da sich manche auch einfach nur über einen Zuhörer freuen.

Ich denke aber, dass ich am meisten für die jüngeren Chicos von Nutzen bin, da ich hier merke, dass ich für sie noch mehr ein Ansprechpartner bzw. eine Vorbildfunktion bin als für diejenigen in meinem Alter oder sogar Ältere.

Sonst besteht der Alltag in der Casa aus Tischtennis oder Fußball spielen. Die Playstation läuft fast durchgehend und häufig muss ich selbst mein bestes in einem FIFA 1 gegen 1 geben. Sobald aber Fußball im Fernsehen läuft wird umgeschaltet und die Jungs quetschen sich auf die abgenutzten Sessel vor dem TV. Manchmal gehen wir auch selber ins Stadion und gucken ein Spiel von Unión San Felipe, woran ich genauso viel Freude wie die Chicos habe, was aber eher an der Stimmung im

Stadion als am Niveau des Spiels liegt. Außerdem gibt es auch regelmäßig Feste vorzubereiten, beispielsweise die Halloweenfeier oder den Jahrestag der Casa, welche prinzipiell immer aus einem großen Essen bestehen.

Bis auf das Vorbereiten des „Once“, wie man das Abendessen in Chile nennt, haben wir aber keine festen Aufgaben. Die Casa würde auch ohne uns Freiwillige funktionieren, da stets genügend „Tias“ und „Tios“ (die Mitarbeiter werden liebevoll Tante oder Onkel genannt) anwesend sind. Doch dadurch entsteht auch gleichzeitig die Möglichkeit für uns selber Projekte ins Leben zu rufen, was aber damit steht und fällt, ob man die Jungs zum Mitmachen motivieren kann. Dies ist für das Fußballspielen an jedem Mittwoch kein Problem, da die Jungs hier schon von sich aus fragen, ob es denn wieder stattfinden wird. Anders sieht es mit dem Kochprojekt am Freitag aus... während wir kochen sehen die Jungs ihre Aufgabe mehr im Naschen und Probieren, als im aktiven Mithelfen. Über das fertige Essen freuen sie sich aber natürlich immer sehr.

Also, auch wenn man sich häufig selber eine Beschäftigung suchen muss, bereitet mir die Arbeit in der Casa viel Freude, was vermutlich auch daran liegt, dass ich mich mit den meisten Chicos wirklich gut verstehe.

Neben der Casa arbeite ich momentan noch einen Tag in der Woche in einer Förderschule, die mein zweites Projekt ist. Hier lernen Kids unterschiedlichen Alters mit einer Lern- oder geistigen Behinderung oder auch Körperbehinderungen.

Meine Aufgabe ist dabei die Unterstützung des Unterrichts in einer Klasse, die aus ungefähr 13 Schülern besteht (ehrlicherweise ist aber meist nur die Hälfte von ihnen anwesend).

Da die Fähigkeiten der Schüler sehr unterschiedlich sind, ist es häufig meine Aufgabe, mich einzeln mit einem Schüler zusammen zu setzen und ihm bei seinen Aufgaben zu helfen.

Ansonsten ist der Aufgabenbereich in der Schule aber sehr vielseitig: Es werden Feste oder kleine Zaubershow's vorbereitet; einmal wurde auch eine Präsentation der Jahreszeiten erarbeitet, die dann später in anderen Klassen

gehalten wurde. Des Weiteren gab es bisher auch jeden Tag ein Bastelprojekt, wo stets nützliche Dinge, wie z.B. ein Ringbuch, entstanden sind.

Vor dem Klassenraum stehen alle möglichen Pflanzen (von denen es unmöglich ist sich den spanischen Namen zu merken), die regelmäßig gepflegt und gegossen werden müssen. Sie sind in alte aufgeschnittene Wasserflaschen gepflanzt; die Deckel der Flaschen werden für ein Kunstprojekt genutzt, bei welchem aus den vielen bunten Deckeln „Bilder“ an die Wände der Schule geklebt werden. Bald



wollen wir hier auch ein Graffiti Projekt starten, zur weiteren Gestaltung der Schule. Darauf freuen sich die Kids und ich schon sehr!

Hier macht mir die Arbeit also ebenfalls viel Spaß, auch wenn ich das Gefühl habe, dass mir ein wenig der Bezug fehlt, da ich nur einen Tag in der Woche hier arbeite.

Aber vielleicht ändert sich das ja noch in der nächsten Zeit...

Unterm Strich habe ich hier also eine wirklich gute Zeit. Meine Freizeit verbringe ich häufig in der Hängematte hinter unserem Haus (welches ich wirklich lieb gewonnen habe) - perfekt zum Lesen, Musik hören und Mittagsschlaf halten.

Am Wochenende bin ich gerne außerhalb von San Felipe unterwegs. So konnte ich schon nach Cajon del Maipo oder sogar bis nach Argentinien, wo ich andere Freiwillige in Buenos Aires besuchen konnte.

Dort waren wir unter anderem auf einem Konzert von den Toten Hosen und Kraftklub. Nicht unbedingt die typische Südamerikanische Kultur, aber was solls.

Ich hatte Spaß.

Somit freue ich mich auf die Weitere Zeit in Chile und den Rest des Jahres und bin gespannt was für neue Erfahrungen ich noch erleben darf!

Also bis dann!

Chao,

Benji